

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Alvaro Alonso Barba, Eines Spanischen Priesters und Hoherfahrenen Natur-Kündigers Docimasie Oder Probir- und Schmeltz-Kunst**

**Barba, Alvaro Alonso**

**Wien, 1749**

Das zwölfte Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95498)

unumgängliche höchst nothwendige Arbeit gehalten / das Erz zum andernmal fein zu puchen / wann noch ein grober Schlich vorhanden wäre / um den Gehalt des Erzes ganz und gar heraus zu bringen. Man soll anbey sich mit guten Durchwürfen versehen / dadurch das gepochte Erz geworfen und bereitet werde. Diejenige / so dieses beobachtet / haben sich darbey gar gut befunden.

Wann man die Erze / bevor man sie puchet / röstet / so wird man mehr Schlich heraus bringen / als wann man sie roher puchet / weilen manche durch das Feuer linder werden / hingegen andere Erze ihr schwammichtes zähes Weesen verlieren / folglich lassen sie sich leichter puchen.

## Das zwölfte Capitel.

Wie man die Erze rösten soll.

Die Röftung des Erzes geschieht wegen zwey Ursachen: Erstlich / damit es besser und leichter könne gepochet werden. Undertens: daß es geschickter werde das Quecksilber anzugreifen / und sich mit dem Silber / so darinnen ist / zu vermischen / und zu vereinigen. Die Wirkung des ersten ist klar / und die Erfahrung des letztern vor Augen / sintemal alle Negrillos



oder schwarze Erze auf diese Weis tractiren werden / aber insgemein dessen Ursach nicht verstehen / und gewislich in der ganzen Kunst fein / oder gut zu machen wird nichts so viel ungefehr / und ohne Erkantnuß dessen Grundes getrieben / als dieses.

Die Guardeiner / und andere in dem Bergwerck Erfahrene sagen : daß sie das Erz rösten / damit sie es von seinen bösen Eigenschaften und Unarten reinigen ; allein sie geben nicht Achtung / daß / wann dem also wäre / je mehr man demselben zuseurete / jemehr es gereiniget würde / doch erfahret man täglich das Widerspiel ; dann je länger das Erz geröstet wird / je härter die Unart sich bezeigt / und solche davon hinweg zu bringen ist / welches verursacht / daß man unterschiedliche Zusätze und Niederschläge brauchen muß / um dieser Röstung zu Hülff zu kommen / und dieser Verbrennung zu widerstehen / sonst ist man in Gefahr weder Gold / noch Silber / weder Quecksilber heraus zu bringen.

Es ist nur ein Feind / so dem Quecksilber von Natur zuwider ist / wie vorhin schon gedacht worden / und dieser ist der Vitriol / und das Feuer ist nicht allein unnützlich denselben zu überwinden / sondern in Gegentheil vermehret es denselben. Wann auch das Erz / welches keinen Vitriol



tritol bey sich hat / ins Feuer gelassen wird / so wird es denselben zeugen / und hervor bringen / wie leichtlich aus der Erfahrung zu sehen in Röftung der Negrillos, oder schwarzen Erz / in welchen das Feuer den Vitriol dergestalten vermehret / daß man nothwendiger Weise mehrere Niederschläge / und Zusätze gebrauchen muß / diesem Schaden vorzubauen / und zu vermeiden; wiewohl / wann sie diese Materie oder Sachen besser verstünden / könnten sie es mit geringer und leichter Mühe durch das Waschen / als zuvor berührt / gethan haben / bis es von allen Vitriol wäre gesäubert / und gereiniget worden / dessen mittels Unwissenheit zu grossen Verderb / und Verlust Gelegenheit gewesen ist.

Anderer Unarten des Erzes thun dem Quecksilber eigentlich / oder von sich selbst keinen Schaden / nur allein der Glanz / und die glashaftige Eigenschaft / daß das gediehene Metall sich mit dem Quecksilber nicht vermischen / und vereinbaren können.

Die sicherste Richtschnur um zu erkennen / ob die Erze gnug geröstet sind / ist / wann sie ihre Farbe ändern / und den Glanz verlieren / den sie vorher hatten / ehe man selbige auf den Kofst gebettet. Der Glanz und Schein der Erze gibt uns gnugsam die unumgängliche Nothwendigkeit zu erkennen / daß man die Erze rösten soll / be-



sonders / wann man sie durch das Quecksilber zur gehörigen Feine bringen / oder reinigen will ; dieser Glantz schadet zwar dem Paco, oder rothen Erzt nicht / so es aber mit einigen obgemelten Unarten vermengtet ist / muß es nothwendig geröstet werden.

## Das dreyzehende Capitel.

Von dem Schaden / der aus dem Rosten der Erztz entstehet.

**S**uchdeme man bis anhero gleichsam ungesehr / und ohne gewisse Erkenntnuß des Gehalts der Erztz verfahren / so hat man denjenigen für den besten Künstler gehalten / der in einer Arbeit am meisten Silber / oder anderes Metall aus dem Erztz heraus bekommen hat / in Zweifel lassend / ob einiges mehr oder nicht aus dem Erztz zu erlangen / sonderlich aus dem Negrillos, oder schwarzen auch andern Erztzen / so nicht ungeröstet bleiben können ; dieser Zweifel ist um so viel grösser gewesen / weil allda so wenig Gewisheit / da sie am meisten seyn solte / gewesen / und daher man nicht weniger Ungelegenheit durch Irthum an der einen als andern Seite gefunden hat / wesenthalben diese Art und Weis die Erztz zu prepariren / oder zuzubereiten